Venetien gefüllt, d. h. die reichen Kaufleute von Aquileja, Altinum, Padua und andern Handelsstädten, lieferten die Lagunen-inseln diesen Städten in Fülle Matrosen und Steuerleute für ihre Handelsschiffe. Nach dem Sturze jener alten Pflanzstätten der Kultur aber begannen die Inselbewohner auf eigene Hand Handel zu treiben. Dabei nahmen natürlich ihre Ansiedelungen, anfangs aus zerstreut liegenden Häusern bestehend, allmählich einen mehr städtischen Charakter an, und zugleich entstand eine Ungleichheit des Vermögens, wenn wir auch annehmen dürfen, daß diese, bei der herrschenden altväterischen Einfachheit, lange Zeit keine auffallende Ungleichheit der Lebensweise zur Folge gehabt hat.

Die Fahrten der Venetianer mußten sich schon damals nicht selten sehr weit erstrecken, da nur sie den Verkehr des Po-Gebietes wie der istrischen und norddalmatinischen Küste mit dem Morgenlande vermitteln konnten. Sicherlich gab es auf den Lagunen-inseln viele Hunderte, welche die Stadt Constantins gesehen hatten und Kindern und Enkeln von der Pracht der Rennbahnen, Bäder, Paläste und Kirchen erzählen konnten.

Viele trieben auch blos Küsten- und Flußschifffahrt. Die ganze Küste ist hier reich an schiffbaren Flüssen, und diese sind in ihrem unteren Laufe theils durch natürliche, theils durch künstliche Kanäle verbunden. Hier glaubte man oft, wie heutzutage in Holland und den friesischen Moorgegenden, Masten und Segel der Schiffe durch Wiesen dahin ziehen zu sehen, wenn Schilf und Rohr nicht nur den Schiffsrumpf, sondern auch das schmale Gewässer, das ihn trug, verbargen. Und wenn der Wind fehlte oder ungünstig war, so stieg, wie man dies ja oft genug auch auf den deutschen Flüssen sieht, einer der Matrosen ans Land und zog, auf dem Leinpfade hinschreitend, das beladene Fahrzeug mühselig dahin, den Oberkörper, um den die Schlinge des Seils gelegt war, weit vorgebeugt und die Füße mächtig aufstemmend. „So wandeln die Schiffe, welche sonst an Halttauen still zu liegen pflegen, an Seilen dahin.“

Die Größe der venetischen Handelsflotte kam ihren Freunden und Schutzherren, den Oströmern, zu gute, als diese das Gothen-reich stürzten. Nach vielen glänzenden Erfolgen hatte der thatkräftige und kluge Belisar, von dem argwöhnischen byzantinischen Hofe schlecht unterstützt, endlich dem großen Totila, dem reinsten und edelsten Urbilde eines germanischen Königs, überall weichen müssen und war abberufen worden. Seinem Nachfolger Narses, der im Jahre 550 auf dem Landwege herankam, sperrte der junge Tejas

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000349